

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 8.

Mittwoch, den 22. Januar 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Kometsch hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am Montag den 27. Januar 1890 vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus zum 2. und letztmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Gebäude:

Nr. B. 81

94 qm Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Balkenkeller, Remise und Traufrecht an der König-Karlstraße.

Nr. 2

20 a 22 qm Eine 2stöckige Sägmühle mit Wohnung, Stallung, Balkenkeller, Wasserstube, Backofen, Hofraum und Holzlagerplatz beim Lautenhof.

Gärten:

Parz. 1125 u. 1125

3 4

22 a 36 qm Gemüsegarten, Acker u. Holzlagerplatz beim Lautenhof.

Acker:

Parz. Nr. 414

14 a 73 qm im Eiberg mit Scheuernanteil.

Parz. Nr. 159

15 a 23 qm Baumacker, Wiese, Dede, und Scheuernanteil im Heßlach.

Wiesen:

Parz. Nr. 1300

57 a 62 qm Wiese, Dede mit Gehbüsch oberhalb der Güttenbrücke.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Januar 1890.

Ratschreiberei:

Bürger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Christine Dorothea geb. Haish, Witwe des Chr. Fr. Volz, Schreiners hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Oberamt Neuenbürg.

Gemeinde Wildbad.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 § 8, des Reglements zu Ausführung dieses Wahlgesetzes § 2 und der Verfügung des Königl. Ministerium des Innern vom 14. Januar 1890 wird hienach Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Die zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag angelegte Wählerliste, welche die zum Wählen Berechtigten enthält, ist vom nächsten Mittwoch, den 22. Januar d. J. an acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause aufgelegt. (Wahlreglement § 2.)
2. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen, vom Beginn der Auslegung derselben an gerechnet, bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die zuständige Behörde.

Sie muß längstens innerhalb drei Wochen, vom Beginne der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, erfolgt und durch Vermittlung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht sein. (Wahlreglement § 3.)

3. Nur Diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind. (§ 8 des Wahlgesetzes.)

Wildbad, den 21. Januar 1890.

Gemeindevorstand:

Bürger.

Montag, den 27. Januar 1890

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum 2. und letztmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Wildbad

Acker:

Parz. Nr. 744

11 a 76 qm Acker und Dede im Löwenberg.

Wiesen:

Parz. Nr. 662

32 a 67 qm Wiese mit Scheuer in Silberwiesen.

Parz. Nr. 1069 u. 1070

51 a 90 qm Wiese mit Heuscheuer in der Güttersbach.

Parz. Nr. 542

5

9 a 60 qm Wiese mit Heuscheuernanteil in der vorderen Kennbach.

Markung Calmbach

Acker:

Parz. Nr. 1123

2

78 a 36 qm Acker und Dede mit Scheuernanteil im Bischofsacker.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Januar 1890.

Ratschreiber:

Bürger.



Eine Nähmaschine

(mit Fußbetrieb) hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

— Hefe —

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Vott, Rathausgasse.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Christian Friedrich Eitel, Tagelöhners hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag, den 27. Januar 1890
vormittags 11 1/2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Auf-
streich zum 1. mal zum Verkauf.

Gebäude:

Nr. B. 43
1/2stel an:
90 qm Ein 2stockiges Wohnhaus mit
Hofraum im Straußenberg.

Nr. B. 44
1/2stel an:
43 qm Eine 2stockige Scheuer im Hof-
raum vor dem Haus.

Nr. B. 37
1/2stel an:
96 qm Scheuer mit Hofraum hinter
dem Haus.

Acker:

Parz. Nr. 76
7 a 41 qm Baumacker im Sommers-
berg.

Parz. Nr. 1702
7 a 88 qm Acker im Meistern.
Liebhhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 21. Januar 1890.

Ratschreiber:
Bäuer.

W i l d b a d.

Zwangsverkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat
am 21. August 1889 die Zwangsvollstreck-
ung in das unbewegliche Vermögen des
Wilhelm Gutbub, Fabrikarbeiters hier
angeordnet und der Gemeinderat Wildbad
als Vollstreckungsbehörde am 7. September
1889 folgende Liegenschaft zum Zwangs-
verkauf bestimmt.

Gebäude:

Nr. B. 21
Die Hälfte an
61 qm Einem 2stockigen Wohnhaus
von Fachwerk mit Balkenkeller
und Stallung,

22 " Hofraum nördlich und westlich
vom Haus (Gutbub ganz ge-
hörig),

09 " Hofraum südlich vom Haus
(Gutbub zur Hälfte gehörig)

an der Herrengasse neben der Feuertasse
und Johann Köhrle, Tagelöhner

Anschlag 4000 M
Angebot 3250 M

Acker:

Parz. Nr. 42
15 a 18 qm Baumacker
8 " 95 " einmädiger Grasrain
2 " 77 " Steinriegel
— " 14 " Scheuer

27 " 04 " im Sommersberg neben

J. Nonnenmann's Witwe und den Anstößern
Anschlag 500 M
Angebot 520 M

Diese Liegenschaft kommt am
Samstag, den 25. Januar 1890
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im zweiten Auf-
streich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten
bekannt gemacht wird, daß als Verwalter

Gemeinderat Bott und als Verkaufskomis-
sion Stadtschultheiß Bäuer und Gemein-
derat Pfau bestellt ist.

Wildbad, den 21. Januar 1889.
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben:
Stadtschultheiß Bäuer.

Feinste
Spundenkäse
à 15 Pfg. pr. Stück
empfehlen
Fr. Treiber.

Wer nicht wagt, gewinnt nicht!

Ziehung schon am 25. Januar
**der großen Geld-Lotterie zur Restau-
ration der St. Sebalduskirche**
in Nürnberg.

Hauptgewinn 25,000 Mark.

Loose à 2 Mark sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Große Auswahl in

Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer,
Hauptstrasse 104.



Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungen-
stiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Stuttgart. (Krankenhauslotterie.) Der Hauptgewinn von 20,000 M ist, wie aus Ulm geschrieben wird, dem dortigen Lazarettgehilfen Göz im Grenadierregiment König Karl (5. Bürtt) Nr. 123 zugefallen. — Der dritte Gewinn mit 5000 M fiel auf Joseph Schweiler in Gröningen, W. Niedlingen, welchem vorigen Sommer einige St. Vieh und 2 Pferde zu Grunde gingen.

Gaunstatt, 19. Jan. In den hiesigen Sonntagsblättern findet sich eine von etwa 44 Herren unterzeichnete Anzeige: „Von heute ab grüßen wir nur noch militärisch oder durch Zwinke mit der Hand. Diese neue Begrüßungsart findet gegenüber dem lästigen Hutobjekten hier überall Anklang, und man darf sicher sein, daß den Unterzeichneten demnächst weitere folgen werden.“

Marbach, 17. Jan. Gestern Abend lieferte Stationskommandant Hirschmann zwei 13jährige Buben von Steinheim ins Amtsgerichtsgefängnis ein. Der eine derselben, der sich durch größere Geldausgaben auffallend machte, hatte in letzterer Zeit den Pfarrerstock der dortigen Kirche mehrfach geleert, der andere die Beute mitverpräst.

Grobottwar, 17. Jan. Eine in engen und weiteren Kreisen unter dem Namen Feuerreiter bekannte Persönlichkeit, Schuhmacher Peter von hier, kam auf höchst tragische Weise ums Leben. Derselbe war besonders als Läufer in der ganzen Umgegend bekannt. Er fehlte deshalb bei keiner Gelegenheit, wo seine Dienste in Anspruch genommen werden konnten. Gestern Nachmittag unternahm derselbe wiederum e. Schnelllauf nach dem 6 km entfernten Kleinspach. Unterwegs mußte den Mann ein Schlaganfall betroffen haben; denn diesen Morgen um 8 Uhr traf ihn ein Kleinspacher Bürger noch lebend im Straßengraben. Nach Kleinspach verbracht, starb er am Nachmittag.

Ehingen, 18. Januar. Gestern Abend brach in dem Hause des Trifotsfabrikanten Conzelmann in Thailfingen Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß auch das anstoßende Haus des Schuhmachers Bolay ergriffen wurde und beide Häuser niederbrannten. An Fahrnis konnte nur wenig gerettet werden.

Ehingen, 17. Jan. Das neue Projekt einer Eisenbahnlinie Laupheim — Ehingen — Münsingen findet hier begeisterten Anklang, um so mehr, als zwischen diesen Städten keine Postverbindung besteht und man deswegen nur mit großen Kosten in dieselben gelangen kann.

Von der Eyach, 18. Jan. In Haigerloch starb heute morgen im kräftigsten Mannesalter Amtsrichter Brodmann. Derselbe war noch gestern nachmittag in Amtsgeschäften auswärts. In der Nacht mußte ärztliche Hilfe gerufen werden. Etwa vor einer Woche an Influenza erkrankt, schenkte er der Krankheit wenig Beachtung und ging fast unausgeseht seinem Berufe nach, schien auch wieder hergestellt zu sein. Gestern Abend ist sicherem Vernehmen nach ein Halsübel hinzugetreten und der sonst so kräftige Mann in wenigen Stunden seinen Leiden erlegen.

Sulz a. N., 17. Jan. Letzten Mittwoch Abend verunglückte Zimmermann Michael Kay von Bergfelden auf dem Heimwege dadurch, daß er in einen Steinbruch hinabstürzte. Gestern morgen wurde seine Leiche aufgefunden.

Niederstetten, 16. Jan. Auf recht bedauerliche Weise ist ein hiesiger 19jähriger Mann verunglückt. Derselbe, welcher in der Schneidemühle dahier im Dienst stand, wollte des Nachts Futter für das Vieh vom Scheuernboden herunterwerfen; er that dabei einen Fehltritt, stürzte herunter und blieb bewußtlos einige Stunden liegen, bis man ihn vermiste und mit schweren Verletzungen fand. Der Verunglückte war mehrere Tage betäubungslos und ist heute noch nicht außer Lebensgefahr.

— In **Ladenburg** wurde der Briefträger, welcher die Post des von Frankfurt gegen 10 Uhr kommenden Zugs abholt, angefallen. Er erhielt von hinten einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf, sodaß er sofort bewußtlos niedersank. Gegen 11 Uhr wurde er von Passanten aufgefunden, und als man zusah, entdeckte man, daß der Postbeutel mit M. 2800 fehlte. Genauere Angaben vermag der Beraubte nicht zu machen, und so hat man bis jetzt über den Thäter nicht den geringsten Anhaltspunkt.

— Der Kaiser Franz Josef über sandte, wie nachträglich verlautet, dem Kaiser zum Jahreswechsel 10 000 Virginiazigarren feinsten Güte, die gleiche Festgabe erhielten der Kaiser Alexander von Rußland und der König Humbert von Italien.

— Nach der Post erneuerte der Reichskanzler seinen früheren Erlaß, der sämtliche Beamte ersucht, die herrschende Unsitte der unlesbaren Unterschriften zu unterlassen.

— Das Schwurgericht in Berlin hat den 19jährigen Carlsburg, welcher am 1. Dez. seine Tante, die Witwe Emilie Stehl, in der Grünauerstraße ermordete, zum Tode verurteilt.

— Nachrichten aus Kreta zufolge haben alle Präsidenten der kretischen Gerichte ihre Entlassung gegeben. Schakir Pascha hat den Präsidenten des Gerichtshofes in Canea ins Gefängnis werfen lassen. Es herrscht darüber eine lebhaftere Aufregung auf der Insel.

— Zwischen dem Neudorfer und dem Straßburger Zentralbahnhof ist am Donnerstagsabend ein von Kehl kommender Güterzug entgleist; ein Reviermeister, der allabendlich mit diesem Zug von Kehl nach seinem Wohnort Schiltigheim fuhr, wurde als größtlich verstümmelte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen. Drei Bremser des Zuges wurden schwer verletzt.

— Eine fürchterliche Explosion, die mehrere Menschenleben vernichtete, ereignete sich in Döbschütz bei Ansbach (Oberlausitz) in einer Brennerei. Der in Reichenbach (Oberlausitz) erbaute und erst im letzten Herbst nachgesehene Weidenkochapparat zerplatzte plötzlich. Der den Apparat bedienende Brenner wurde mitsamt dem Dach der Brennerei fortgeschleudert. Man fand ihn später tot liegen. Ebenso wurde ein 10jähriger Knabe auf der Stelle getötet und ein anderer so stark verbrüht, daß er tags darauf seinen Wunden erlegen ist. Schwer verletzt wurden mehrere andere Personen. Die Knaben hatten trotz strengen Verbots den über dem Raume, in welchem der Kochapparat stand, befindlichen Boden betreten und dort Weiden geschält. Das Unglück selbst ist jedenfalls durch übermäßige Spannung des Dampfes erfolgt.

Münster (Westfalen), 18. Januar. Das Schwurgericht verurteilte heute den Schuh-

macher Schulte aus Waderloh wegen Totschlag, verübt an der 13jährigen Anna Naermann, zu 15 Jahren Zuchthaus.

— Der deutsche Kaiser nimmt zur Zeit an einem Unterrichte im Florentinischen Teil. — Die Kaiserin Friedrich reist nicht nach Italien zurück, sondern bleibt den Winter über in Berlin.

— In den größten Teil des sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens der verstorbenen Kaiserin Augusta teilen sich laut der „Post“ die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich von Preußen.

— Der Gerichtsvollzieher Schott in Beuthen (Oberschlesien) wurde in Deutsch-Pinjar, wo er eine Zwangsvollstreckung vorzunehmen hatte, in einem Wasserbottich ermordet aufgefunden. Geld und Akten sind bei der Leiche gefunden worden, nur die goldene Uhr fehlt. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

— Aus **Dresden** meldet man dem B. Tgbl.: Edisons Tochter, die auf der Reise von Wien nach Berlin begriffen war, erkrankte hier an den Pocken und wurde infolge dessen ins Stadtfrankenhaus untergebracht. — Das königliche Gymnasium ist wegen Ueberhandnehmens der Erkrankungen an Augenbindehaut-Entzündung unter den Schülern bis Ende Jan. geschlossen worden.

— Aus **Kuffstein, 14. Jan.**, wird geschrieben: In Kirchbühl spielte der 14jährige Sohn eines Fabrikarbeiters mit einem Revolver. Der Junge ging mit den Worten: „Ich muß dich jetzt erschießen!“ auf seine Mutter zu. Er drückte los, und der Schuß drang der Unglücklichen ins Herz. Dieselbe war sofort tot.

— Auf dem **Bierwaldstättersee** hat das Dampfschiff Stadt Basel Samstag morgens 6 Uhr 30 Minuten ein von Weggis kommendes Marktschiff, welches trotz Nebels keine Laterne mitführte, durchschritten. Vierzehn Personen fielen in den See, konnten aber gerettet werden.

— Ein von **Chesterfield** in Derbyshire abgelassener Bahnzug mit über hundert Grubenarbeitern stieß wenige Minuten nach seiner Abfahrt mit einer Anzahl Güterwagen zusammen, wodurch letztere, sowie der größte Teil der Wagen des Personenzugs zertrümmert wurden. Zwischen 60 und 70 Arbeiter trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

Graz, 17. Jan. Dem Grafen Hartenau, als Prinz Alexander einst Fürst von Bulgarien, welcher mit Gemahlin, dem ehemaligen Fräulein Voisinger, hier lebt, wurde heute nacht ein Sohn geboren.

Brüssel, 18. Jan. Die Feste in Charleroi „Nord“ hat alle Bergleute, die nicht ansahren wollten, entlassen. Es feiern über 12 000. Die Lage ist ernst.

— Der schauerliche Racheakt einer Verführten macht gegenwärtig in Warschau viel von sich reden. Dasselbst hatte der Sohn des Fabrikanten N. mit einem hübschen Stubenmädchen seiner Mutter Beziehungen angeknüpft und dem Mädchen die Ehe versprochen; doch wurde der Sohn in das Ausland geschickt und das Mädchen unter dem Vorwande daß es eine Diebin sei, des Dienstes entlassen. Es fand zwar eine Zeit lang Unterkunft bei einer andern Familie in demselben Hause, irrte aber in letzter Zeit, ihrer Entbindung entgegengehend, obdachlos in Warschau umher, und so entstand in den

Feiertagen der Gedanke in ihr, sich an der Familie R. zu rächen. Am dritten Feiertage kam sie, mit einem Beile bewaffnet, zu R.'s, traf dort nur die 16jährige Schwester ihres Geliebten, warf diese zu Boden und brachte ihr einen Beilhieb nach dem andern auf den Kopf bei, indem sie dabei immer wiederholte: „Ihr habt mich in's Unglück gestürzt, mich verjagt, wie einen Hund, mich eine Diebin genannt, dafür mußt Du büßen.“ Die unglückliche Tochter R.'s erlag ihren Verletzungen; die Köchin, welche den Ueberfall mit angesehen hatte, besaß nicht den Mut, für ihre junge Herrin einzutreten, sondern hielt sich während der blutigen Katastrophe unter einem Sopha versteckt.

— In New-York waren bis zum 15. ds. im ganzen 150,000 bis 200,000 Personen an der Influenza erkrankt. Die Epidemie läßt aber jetzt an Heftigkeit nach. Am 14. ds. starben 103 Personen an Lungen- und Luftröhrenentzündung, die sich aus der Grippe entwickelt hatten.

.. (Wie man seine Gläubiger los werden kann.) Ein Frankfurter Sportverein hatte erfahren, daß einer seiner Gläubiger

im Wege der Klage gegen ihn vorgehen wolle. Da gerade große Ebbe in der Vereinskasse war, beschloß der Vorstand eine Generalversammlung einzuberufen und ihr den betreffenden Gläubiger als Ehrenmitglied des Vorstandes vorzuschlagen. Die Generalversammlung fand statt, der Vorschlag wurde beifällig angenommen, und der betreffende Gläubiger nicht allein zum Ehrenmitglied des Vorstandes, sondern sogar zum Ehrenpräsidenten ernannt. Mit dem Sitzungsprotokoll in den Händen, begab sich noch am selben Abend die ganze Gesellschaft zu dem Gläubiger, um ihm den Beschluß mitzuteilen. Der Mann war darob so gerührt, daß er nicht bloß auf seine Forderung verzichtete, sondern auch noch 100 M. zum Besten gab.

.. (Ein armer Reisender.) In Gera sprach im Sommer v. Js. ein Handwerksbursche um ein Geschenk an. Er erhielt dies, nachdem er seine Papiere, die er in einer verschlossenen Brieftasche bei sich trug, vorgezeigt hatte. Als sich der arme Reisende entfernt hatte, gewahrte man, daß er seine Brieftasche zurückgelassen hatte. Dies wurde wenig beachtet und in irgend einen Winkel

geworfen, wo sie bis jetzt geruht hat und bei einer Aufräumung wieder aufgefunden worden ist. Nun wurde sie einer Durchsicht unterworfen und siehe da, der Inhalt der Tasche repräsentierte einen Wert von etwa 60 000 M., welche Summe auf Grund der Papiere am 1. September d. J. in London zu erheben ist. Ob der arme Reisende rechtmäßiger Besitzer dieser Wertpapiere war, oder ob jemand anders Anspruch darauf erheben wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

.. (Vom Kasernenhof). Sergeant: „Millionensternkreuzdonnerwetter! Sie sind doch ein schrecklich dummer Kerl, haben Sie noch mehr Geschwister?“ — Rekrut: „Zu Befehl, Herr Sergeant, ich habe noch einen Bruder.“ — „Ist der auch so dumm wie Sie?“ — „Der ist noch viel dümmer.“ — „Was ist denn das Rindvieh?“ — „Der ist Sergeant.“

.. (Praktisch.) Wie, Karlchen, Du hast Dein Taschentuch in drei Stücke gerissen?“ — „Ja, Mama! Ich hab' den Schnupfen und ein Taschentuch während der Schulzeit langt nicht.“

Bekehrt.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

13.

Auf der Brandstätte wurde es jetzt allgemach ruhiger. Gegen Morgen war man endlich des Feuers Herr geworden. Die helle Sonne, die Alles mit glänzendem Lichte umwob ließ die schaurigen Bilder der Nacht fast wie wüste Träume erscheinen. Einzelne Mauerecke standen noch, auch ein Stück des hohen Siebels, mit dem Fenster an welchem Dora in der Nacht in ihrer Todesangst gestanden und ihren Schmutz herunter geworfen hatte, nach welchem wohl jetzt die Menschen, die da mit gierigen Blicken in Schutt und Asche wühlten, suchten.

Ein altes, zerklopft aussehendes Weib stand in einiger Entfernung und sah diesem Suchen höhnlichelnd zu; sie hatte den Sch. schon in der Nacht, als Aller Blicke auf die Schreckensszenen gerichtet waren in Sicherheit gebracht und freute sich jetzt ihrer Schlaupheit.

Einzelne Gruppen müdiger Menschen standen zusammen und ergingen sich in Vermutungen über die Entstehung des Feuers. Es sollte durch die Nachlässigkeit eines Arbeitmannes des Herrn Schmidt, in den unteren Räumen des Hauses, wo die Warenlager waren, entstanden sein. Man beklagt übrigens die davon Betroffenen nicht sonderlich. Den eisernen Geißelstrahl hatte man ja glücklich aus dem Hause herausbringen sehen, und überdies war ja Alles sehr hoch versichert gewesen.

Auch dem kleinen Fräulein Dora sollte ja der Schreck und die Todesangst ganz gut bekommen sein. Am meisten zu beklagen sei aber jedenfalls der arme junge Herr Assessor, der sie gerettet und wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen werde, man habe ihn ja ganz und gar zerschmettert davon getragen.

Schließlich berichtete jeder Einzelne mit vieler Weitschweifigkeit: Wie das Feuer ihn aus süßen Träumen geweckt, wie man sich

beinahe zu Tode erschrocken, da es ja in der nächsten Nähe gewesen u. s. w.

Jetzt erschien auch der alte Herr Schmidt wieder auf der Brandstätte, und ordnete den Transport der geretteten Möbeln an, die er nach einem, ihm gehörenden Landhaus vor der Stadt bringen ließ, in welchem man sich vorläufig wohnlich einrichten wollte. Am Nachmittag war Alles soweit dort fertig, daß er seine Frau und Dora, die sich unterdeß bei einer befreundeten Familie aufgehalten, in das neue Heim führen konnte.

„Ich denke wir werden es eine Weile hier aushalten, bis sich eine passende Wohnung für uns in der Stadt gefunden“, sagte Herr Schmidt, als er mit den beiden Damen durch den Vorgarten des Landhauses ging. Dabei streifte sein Blick forschend das blasse Antlitz Doras, die auf dem ganzen Weg noch kein Wort gesprochen hatte. Jetzt sah sie auf zu ihm.

„Wie geht es ihm, meinem hochherzigen Retter, Onkel?“ fragte sie mit bebender Stimme. „Was hast du für Nachrichten eingezogen?“

„O, es ist furchtbar, furchtbar!“

Heiße Thränen stürzten aus Doras Augen, die sie in Gegenwart fremder Menschen gewaltsam zurückgehalten.

„Er wird am Leben erhalten bleiben, versicherte mir der Doctor Braun“, erwiderte Herr Schmidt tröstend, aber doch mit sehr trauriger Miene.

„Aber welch' einem elenden Leben“, weklagte Dora und rang die Hände, „ein Krüppel wird er bleiben, die schöne kräftige Gestalt elend verstümmelt und das Alles um mich. Warum ließ er mich nicht sterben, nun wäre Alles vorüber und ich wäre mit meiner guten Mama vereint!“

„Verstündige Dich nicht, Dora!“ sagte jetzt die Tante vorwurfsvoll. „Es ist Gottes Wille gewesen, daß Du wie durch ein Wunder gerettet wurdest!“

Dora nickte und sagte demütig: „Ja, ich lag auf meinen Knien und bat u. s. hte um Errettung, es dünkte mir furchtbar, so jung zu sterben, hinweggenommen zu wer-

den aus dem vollen reichen Leben, es ist unerträglich, da ein Anderer um mich leidet, und gerade er! er! Wäre es ein armer Mann gewesen, da könnte man ja mit Geld Vieles gut machen. Aber dem Herrn Assessor Born, diesem edeln, hochgebildeten Mann, vermag ich armseliges Ding nichts für seine Heldenthat zu bieten.“

„Nun, nur nicht so verzweifelt geurteilt, vielleicht kannst Du doch einmal Deine Schuld ihm gegenüber abtragen“, sagte der Onkel zögernd, und strich lieblosend über den dunklen Scheitel des jungen Mädchens.

Dora erwiderte nichts, sie verstand wohl, worauf der Onkel hinging. Ach, er wußte ja nicht, daß sie sich dieses Rechts auf ewig verlustig gemacht. Born würde nie die bitende Frage, die sie einst in solcher beleidigenden Weise zurückgewiesen, wiederholen. Jetzt gewiß nicht, wo es wie ein Recht aussah, was er beanspruchen konnte. Und sie? Und Dora würde schwerlich je den Mut haben, das erlösende Wort für sie beide zu sprechen. Ach vielleicht verlangte er auch nicht, es zu hören, vielleicht hatte er sie nur gerettet, um sie in ihren haltlosen Anschauungen über Mannesmut und Manneswürde auf's Tiefste zu demütigen. —

Trostlose Tage kamen jetzt für Dora. Wie eine Versehrte, wie eine geächtete erschien sie sich, wenn die spähenden Blicke der Menschen auf ihr ruhten, und man ohne alles Zartgefühl in ihrer Gegenwart von dem Assessor Born sprach, seine kühne Rettungsthat pries und dann sein Schicksal auf's Tiefste beklagte. Sein Leben hieß es, wäre immer noch gefährdet, Aerzte und ein berühmter Operateur waren aus der Residenz berufen, wo man, da seine heroische That in allen Zeitungen gestanden, sogar in den höchsten Kreisen Interesse u. Teilnahme für ihn gezeigt — Das Alles wurde Dora natürlich mit der größten Weitschweifigkeit mitgeteilt.

„Er erntet Ruhm und Bewunderung“ sagte sie sich trübe, „und ich Schmach und Hohn.“

(Fortsetzung folgt.)